

**Dr. Heinz Kroiss**

**Tulpenstr. 27**

**Landratskandidat FDP**

**93326 Abensberg**

14. August 2016

### **Antwort zu Öko-Check der Ökoallianz f.d.Lkr Kelheim**

Ich begrüße sehr die Initiative der in der Öko-Allianz zusammen-geschlossenen Vereine zum „Öko-Check“ und der Diskussionsveranstaltung kommende Woche. Mindestens ebenso wertvoll ist aber die laufende Arbeit dieser Vereine in konkreten Einzelmaßnahmen, vor allem aber durch Bewusstseinsbildung der Bevölkerung.

Persönlich sind für mich Aspekte von Nachhaltigkeit und ökologischem Gleichgewicht sehr wichtig – schon seit der intensiven Lektüre der Studie „die Grenzen des Wachstums“ 1974 und Aktionen im Rahmen der katholischen Jugend zusammen mit dem Hilfswerk Misereor zu einem „alternativen Lebensstil“. So haben meine Frau und ich bereits vor über 25 Jahren in zwei Photovoltaikanlagen und eine Solaranlage investiert, hatten 15 Jahre ein „3-Liter-Auto“ und haben seit 2 Jahren ein Elektroauto. Wir sind seit über 20 Jahren Mitglieder des VCD und ADFC und nicht des ADAC ..... Als Arzt bin ich seit Jahrzehnten der Naturheilkunde, Homöopathie und Osteopathie verbunden, die von innen heraus die Gesundheit des Menschen unterstützen und wiederherstellen kann.

Als Liberaler bin ich ein Anhänger der „Graswurzelstrategie“, bin also überzeugt, dass wirklich nachhaltige Strategien den Einsatz vieler Einzelner und lokaler Gruppen benötigen. Und wenn ich als Liberaler massive kurzfristige Eingriffe von oben vermeiden möchte, ist vorausschauendes Denken und Agieren umso wichtiger. Staatliche Rahmenbedingungen und Kontrollen sind natürlich in vielen Bereichen unerlässlich – sie können aber das überzeugte Mitwirken des Einzelnen nicht ersetzen; viele Checklisten, Aktenordner und Kontrollformulare allein machen weder im medizinischen Bereich gesündere Menschen noch im Bereich der Ökologie eine bessere Artenvielfalt.

Nun aber zu Ihren Fragen:

**Frage 1a :** Ich würde als Landrat die Aktivitäten des Landschaftspflegeverbandes weiter ausbauen – so ist z.B. 2016 im Landkreis Traunstein ein „Jahr der Biene“ ausgerufen worden – eine sichtbare Folge ist, dass durch Kooperation mit den Bauernverbänden an vielen Feldrändern ein 3 m breiter Streifen mit Wildblumen angesät wurde. Also Aktivitäten des Verbandes, intensive Kooperation mit den Bauern, vor allem aber auch breite Information der Bevölkerung um Artenvielfalt auch in Privatgärten und öffentlichen Grünflächen zu fördern.

**Frage 1 b :** Forschungswissen und gute fachliche Praxis in der Landwirtschaft, sollen zu zielgenauem, sparsameren und umweltverträglichen Einsatz führen. Eine Ausweitung des Bio-Landbaues wird dazu beitragen.

**Frage 1 c :** Für einen Einsatz von Glyphosat im privaten und kommunalen Bereich sehe ich keine Notwendigkeit und würde ihn wenn möglich verbieten. Als Arzt habe ich bei zwei heute als unverzichtbar geltenden Medikamenten (in Schmerztherapie und Diabetes) erlebt, dass sie vor 20 Jahren kurz vor dem Verbot standen – inzwischen ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass die Alternativen gefährlicher sind. Ich bin für einen rationalen Umgang – so sind alternative Substanzen oft schlechter untersucht, alternative Verfahren wie mechanische „Unkraut“-bekämpfung sind für die Bodenökologie nicht unbedenklich und haben erhöhten Energiebedarf ... Also sparsame , vernünftige Verwendung, aktuell (noch) kein Verbot.

**Frage 2a:** Für mich ist Trink- und Grundwasserschutz sehr wichtig; die Aktivitäten sollen Öffentlichkeitsarbeit, Aufklärung der Akteure, Ausgleichszahlungen in Schutzgebieten und Kontrollen der gesetzlichen Bestimmungen umfassen. Z.B. ist Überdüngung für die Landwirte eigentlich Geldverschwendung – über gute fachliche Beratung sollen diese mit ins Boot geholt werden, alternative Substratnutzungen können Gülle und Gärsubstrat besser nutzen.

**Frage 2b:** aus Gesundheitsgründen, nicht zuletzt auch wegen der Schwermetallbelastung bin ich für ein Verbot des Ausbringens von Klärschlamm und für Verbrennung in Anlagen mit modernsten Filtersystemen.

**Frage 3a:** die unter 1.a erwähnte erfolgreiche Maßnahmen der Ackerrandstreifen im Landkreis Traunstein zeigt , dass bei ausreichendem lokalen Engagement Erfolge möglich sind. Die Bemühungen des Landschaftspflegeverbandes müssen intensiviert werden. Ebenso ist eine intensive öffentliche Diskussion und Einwirken auf die Landwirte bzgl erosionsgefährdeten Pflanzen (Mais/Hopfen) gerade in geneigtem Gelände wichtig.

**Frage 3b :** Durch ihre Frage wurde ich für die Problematik sensibilisiert. Das Landratsamt sollte die Kleinanlagen nach den geltenden Vorschriften überprüfen , insbesondere auch bzgl Nutzen-Schaden-Abwägung.

**Frage 3c :** Die Errichtung von Havariewällen – auch nachträglich – würde ich als Landrat durchsetzen (soweit rechtlich möglich).

**Frage 3 d :** Da Thema Wasserqualität ist mir wichtig . Neben konsequentem Ausschöpfen der Kontrollmechanismen als Genehmigungsbehörde ist die z.T oben schon erwähnte Strategie erforderlich : Öffentlichkeitsarbeit, Intensivierung der Bemühungen des Landschaftspflegeverbandes, Kooperation mit und Einwirken auf Landwirte ...

**Frage 4 :** Mit der endlichen Resource Boden muss sparsam umgegangen werden. Es ist aufwendiger, sich um die Nutzung von Bebauungslücken zu kümmern oder Industrie/Gewerbebrachen zu reaktivieren (Beispiel Donaupark) als neue Gebiete „auf der grünen Wiese“ auszuweisen – dieses mühsame Geschäft ist aber dringend notwendig.

**Frage 5a:** Ich sehe den ökologischen Landbau als eine wichtige Möglichkeit, Landwirten ein höheres Einkommen zu ermöglichen und Umweltbelastungen zu minimieren.

**Frage 5b :** Kein Landwirt kann zur Umstellung der Produktion gezwungen werden. Beratung und Unterstützungen können aber helfen. Im Rahmen des Regionalmarketings würde ich das/die geeignetste Initiative übernehmen.

**Frage 5c :** neben den o.a. Fördermaßnahmen sind konsequente Verbraucheraufklärung eine Möglichkeit, den ökonomischen Druck zu mildern, der den Strukturwandel beschleunigt. So kann jeder Käufer z.B. im Handel seine Milch von einer Molkerei kaufen, die dem Landwirt 10 bis 15 Cent mehr zahlt als andere.

**Frage 5d:** Bei diesen Themen plädiere ich als Liberaler für Vernunft:

**Gentechnik** in Medizin und Landwirtschaft birgt wie alle Innovationen Chancen und Risiken – also ist sorgfältiger und verantwortlicher Umgang erforderlich. Wenn Millionen Menschen sich ohne Bedenken gentechnisch erzeugtes Insulin in den Körper spritzen halte ich eine grundsätzliche Ablehnung von grüner Gentechnik für ideologisch. Die Neukonstruktion von Genen, die sonst in der Natur nicht vorkommen oder Rahmenbedingungen, die Monopole fördern, lehne ich strikt ab.

**TTIP** wird zum Beispiel von Donald Trump, Frauke Petri und vielen nationalistischen Kräften abgelehnt, nicht aber von mir. Wenn Transparenz und „fair-play“ gewahrt bleiben ist es für mich eine Chance, insbesondere für mittelständische Betriebe, die nicht wie Großkonzerne Spezialabteilungen für die Bedingungen auf dem amerikanischen Markt unterhalten können. Wenn die Amerikaner im Rahmen eines Freihandelsabkommens plötzlich Rohmilchkäse kaufen dürfen und ich als Europäer über Herkunft und Herstellungsbedingungen amerikanischer Produkte informiert bin, sehe ich eine Bereicherung.

**Frage 6 :** Klimaschutz und Energiewende hat für mich hohe Priorität: Der Landkreis muss selbst Vorbild werden : Der Fuhrpark muss sparsamer werden, e-Autos (mit Photovoltaik-Ladung) beinhalten, das unmittelbar an der regenerativ versorgten Fernheizleitung liegende Donaugymnasium muss endlich anschließen. Windenergie auf den geeigneten Jurahöhen muss forciert werden, dezentrale Verbünde mit Abwärmenutzung und Kraft-Wärme-Kopplung müssen als Modellregion geschaffen werden, ein Ladenetz für Elektrofahrzeug, ähnlich wie „e-wald“ muss bald kommen....

**Frage 7:** Das ÖPNV- Angebot ist derzeit desolat und muss einen „Neustart“ bekommen. Der aktuell vorliegende Konzeptentwurf geht in die richtige Richtung. Es muss uns trotz knapper Haushaltsmittel eine „Anschubfinanzierung“ wert sein. Radwege müssen verbessert werden (Lückenschlüsse, Kennzeichnung, touristische Nutzung) . In den Ortszentren plädiere ich für Konzepte eines „shared space“ mit Gleichberechtigung von Fußgängern, Radfahrern und PKW.